

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Während ich an den Zeilen für dieses Editorial sitze, herrscht in vielen Teilen Bayerns und ganz Süddeutschlands noch Katastrophenalarm oder zumindest -stimmung. Meine Gedanken wandern zu den Menschen, die bei den Überschwemmungen ihr Hab und Gut, ihr Zuhause verloren haben und vor den Trümmern ihrer Existenz stehen. Und auch zu denjenigen, die über Tage und Wochen hinweg im Einsatz sind und noch sein werden, um zu helfen, Leben zu retten, die Aufräumarbeiten zu unterstützen. Bei aller Verzweiflung gibt es auch Grund zur Dankbarkeit für die Solidarität, die solche Extremsituationen zutage fördern: Neben den „offiziellen“ Helfern wie den vielen ehrenamtlichen Kräften der Freiwilligen Feuerwehren oder den Mitarbeitern des THW haben oftmals auch Nachbarn, ansässige Unternehmen und Fremde spontan geholfen und damit zum Ausdruck gebracht: Wir stehen zusammen!

Vielfältige Blickwinkel

Unsere Sommerausgabe lädt dazu ein, Sorgen und Nöte wenn möglich trotzdem einmal hinter sich zu lassen und die Region aus verschiedenen Blickwinkeln zu erkunden: aus der Luft – bei einer Fahrt mit dem Heißluftballon; auf dem Rad – beim traditionellen ARBER-Rennen, das der Veloclub Regensburg auch in diesem Jahr wieder veranstaltet; zu Fuß bei grenzüberschreitenden Wanderungen auf dem Gunthersteig oder auf „kleinen Füßen“, wenn auch die Jüngsten Lust darauf bekommen, die Natur zu erkunden; auf dem Wasser – bei der Überquerung der Donau mit der Gierseilfähre in Sandbach; oder mit der Bahn entlang der Ufer des Wildflusses Ilz. Und in Bodenmais ist bei einem Besuch des Silberbergwerks sogar ein Blick ins Innere der Erde möglich. Ich kann nicht behaupten, dass mir die Vielfalt an Erkun-

dungsmöglichkeiten bei der Planung dieses Heftes bewusst war. Umso mehr freue ich mich, sie Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nun präsentieren zu können.

Kraft und Hoffnung schöpfen

Für das leibliche Wohl sorgt eine Lasagne, die am besten mit erntefrischen Zutaten aus dem Garten zubereitet wird. Erholungssuchende sind in der Landpartie in Sicking richtig, wo der Kuchen in idyllischer Umgebung besonders gut mundet. Und die Glasfenster der deutsch-afghanischen Künstlerin Mahbuba Maqsoodi in der Chamer Pfarrkirche St. Josef bringen den Raum zum Leuchten und allen, die es benötigen, einen Hoffnungsschimmer zurück.

Das, erlebnisreiche Stunden im Bayerischen Wald sowie einen wohltuenden Sommer wünscht Ihnen



Ihre
Michaela Hopfeld

Inhalt

Kultur – Freizeit – Unterhaltung



28



12



18



40



24

Land und Leute

- Grenzen überwinden 6
Ulrike Eberl-Walter
- Von Ufer zu Ufer 10
Jens Schörnich
- Über den Dingen schweben 12
Herbert Wolf
- Radeln beim ARBER 16
Dr. Anna-Maria Diller
- Eine grüne Zauberinsel 18
Stephanie Loibl
- Im Herzen des Berges 22
Melanie Bäuml-Schachtner



16

Kunst und Kultur

- Den Raum zum Leuchten bringen 24
Ines Kohl
- Auf dem richtigen Holzweg 26
Eberhard Kreuzer



26

53

Karte:
Unterwegs mit

SCHÖNER
Bayerischer Wald

Natur und Landschaft

- Wandern mit Kindern 28
Annalena Schmid
- Wanderziele im Bergwald 32
Dr. Peter Dillinger
- Unterwegs mit der Ilztalbahn 34
Karl-Heinz Paulus
- Kleine Waldwelten 37
Dr. Fritz Haselbeck



34

Leben und leben lassen

- Auf leisen Sohlen 40
Melanie Zitzelsberger
- Frisch aus dem Garten auf den Tisch 43
Helga Rohmann
- Kräutergeschichten 45
Hannelore Summer
- Leser werben Leser 21
- Bücherecke 46
- Aktuelles 48
- Leserbrief 49
- Vorschau 74



Titelbild
Die Hammer-
klausen nördlich
von Finsterau
ist ein ideales
Wanderziel.
(Foto: Dr. Fritz
Haselbeck)

www.schoener-bayerischer-wald.de
www.facebook.com/schoenerbayerischerwald



Über den Dingen schweben

Eine Ballonfahrt ist mehr als heiße Luft

Herbert Wolf

Genau unter mir bahnt sich ein Schiff langsam seinen Weg auf dem blauen Band der Donau. Im Hintergrund gehen die bunten Felder in grüne Berge über. Beim Blick zurück strahlt der Gäuboden golden in der untergehenden Sonne. Eine Ballonfahrt eröffnet völlig neue Blickwinkel und atemberaubende Ansichten der eigenen Heimatregion. Aber von vorne: Alles beginnt mit einer kurzen Nachricht, ob ich an einer Ballonfahrt teilnehmen will, es sei noch ein Platz frei. Natürlich will ich, denn das steht schon lange auf meiner Wunschliste. Auf die Frage „wann?“, heißt es, wahrscheinlich nächste Woche oder vielleicht auch schon morgen. Es werden noch die genauen Wetterdaten abgewartet, dann bekommen wir kurzfristig Bescheid. Bei einer Ballonfahrt muss man flexibel sein. Alles hängt von der Witterung ab – und tatsächlich geht es schon am nächsten Spätnachmittag in die Lüfte. Doch auch dann noch ist Spontaneität gefragt: Nur eine Stunde vor Beginn wird eine neue Startposition durchgegeben, die sicherstellt, dass der Wind den Ballon nicht in stark bewaldetes Gebiet tragen und eine sichere Landung erschweren wird. Vor Ort angekommen, wird noch nach dem optimalen Startpunkt gesucht und die Genehmigung des Eigentümers eingeholt. Dann kann das Abenteuer losgehen. Erstmal muss der Heißluftballon fahrbereit gemacht werden. Der Korb, der von der Erde aus immer so klein aussieht, ist bei naher Betrachtung riesig. Es sollen am Ende ja auch neben den Gasflaschen und dem sonstigen Equipment 16 Passagiere darin Platz finden. Der Pilot Josef Leupacher und seine engagierte Helferin teilen jedem eine Aufgabe zu, geben klare Kommandos und erklären nebenbei die einzelnen Schritte. Nachdem der Korb vom Anhänger gehoben wurde und alle Leinen sicher eingehängt sind, wird die Ballonhülle ausgelegt. Ich werde mit einem Seil in der Hand bis fast ans andere Ende

der Wiese geschickt. Aus der Entfernung sehe ich, wie sich die Hülle mit Luft aus einem Gebläse füllt und dadurch langsam, aber beständig wächst. Mein Seil geht auf Zug, während sich der Ballon samt Korb aufrichtet. Die Leine nur halten, nicht um das Handgelenk wickeln, wurde mir vorab eingebläut. Sicherheit wird bei der gesamten Unternehmung großgeschrieben. Der Ballonfahrer und seine Assistentin haben jeden Handgriff mit wachem Auge im Blick. Und bevor sich irgendjemand dem startbereiten Gefährt nähern darf, gibt es nochmal letzte Anweisungen. Dann geht es ganz schnell. Alle erklimmen mehr oder weniger gelenkten Ballonkorb – etwas körperliche Fitness schadet hier nicht. Ehe wir uns versehen, steigen wir in die Lüfte und die winkenden Zuschauer werden rasch kleiner. Über unseren Köpfen wird Gas entzündet, damit wir an Höhe gewinnen, und ich merke schnell: Eine Mütze wäre eine gute

che, in denen je vier Personen Platz finden. Alle Passagiere haben viele Fragen, die Josef Leupacher fachmännisch beantwortet. Und natürlich weiß er daneben ein paar lustige und interessante Anekdoten von seinen unzähligen Fahrten zu erzählen. Je höher wir steigen, desto weiter wird die Aussicht. Zwar ärgert sich der Ballonführer etwas, dass nur wenig Wind herrscht und wir fast nicht vorankommen. Doch mir ist es egal. Habe ich doch in Ruhe Zeit, meine Heimat von oben zu erkunden. So thront das Schloss unübersehbar über Offenberg und die Klosteranlage dominiert das Bild von Metten. Dahinter erstreckt sich das Häusermeer der Kreisstadt Deggendorf. Die Konturen des Vorderen Bayerischen Waldes werden immer deutlicher, und gleich unter mir habe ich einen klaren Blick auf die „schöne blaue Donau“, die ihrem Namen alle Ehre macht. Die regelmäßig angeordneten Bühnen treten aufgrund des



Idee gewesen. Das entzündete Gas ist dermaßen heiß, dass ich jedes Mal etwas in die Hocke gehe, damit meine nicht mehr allzu dichte Haarpracht nicht weiter ausgedünnt wird. Nachdem ich staunend die ersten Blicke auf die Umgebung aufgenommen habe, schaue ich mich im Korb um. Der Pilot hat seinen Platz in der Mitte, samt Gasflaschen, Funkgerät und Höhenmesser. Außen herum befinden sich vier abgetrennte Berei-

Schon der Start mit dem Heißluftballon ist spannend. Und erst recht der Blick aus großer Höhe auf die heimatliche Umgebung.

(Fotos: Herbert Wolf)

Niedrigwassers zutage und verleihen dem Fluss ein eigenes Muster. Plattling mit seinem vorgelagerten Industriegebiet kommt ins Blickfeld. Und auch hier sieht man von oben



Die Landschaft von der Donau bis zum Vorderen Bayerischen Wald leuchtet in der warmen Abendsonne.

die eigene Symmetrie der Stadt. Insgesamt legen wir an diesem Tag in den eineinhalb Stunden, die wir in der Luft sind, eine Strecke von sechs Kilometern zurück.

In zwei Kilometern Höhe

Die helle Spätnachmittagssonne ist inzwischen in eine warme Abendbeleuchtung übergegangen. Der Gäuboden mit seinen Feldern liegt wie ein Flickenteppich unter unseren Füßen, und der Horizont im Westen glüht fast weiß im untergehenden Sonnenlicht. Wie hoch wir sind, wollen wir

wissen. Ein geschulter Blick auf den Höhenmesser und der Kapitän gibt Auskunft: 2.000 Meter. Damit habe ich nicht gerechnet. Ich schaue gerade am Ballonkorb entlang senkrecht auf die Erde und bin überrascht, dass mir die zwei Kilometer gar keine Probleme bereiten, wo ich doch eigentlich nicht schwindelfrei bin. Josef Leupacher blickt immer wieder durch sein Fernglas, um die Richtung zu bestimmen, wie er uns erklärt. Dann nimmt er über Funk mit dem Transportfahrzeug Kontakt auf und lotst es in Richtung unseres voraussichtlichen Landeplatzes. Inzwischen sind wir auf der anderen Seite der Donau, und Plattling kommt näher. Ich genieße das farbenfrohe Muster der Felder in Grün-, Gelb-, und Brauntönen. Dazwischen ein kleiner Teich

und die grauen Bänder der Feldwege. Ein richtiges Meisterwerk. Währenddessen hat der Pilot mit geübtem Auge einen geeigneten Landeplatz ausfindig gemacht. Wir sinken immer tiefer, doch als der Korb nur noch wenige Zentimeter über den Feldfrüchten dahinschwebt, wundern sich alle Passagiere, denn niemand kann einen Platz zum Landen ausmachen. Josef Leupacher jedoch ist die Ruhe in Person. Er gibt letzte Anweisungen, dann setzt der Ballonkorb plötzlich, aber ganz sanft auf einem Feldweg zwischen zwei Äckern auf. Vier Mann werden mit Leinen nach vorne geschickt. Sie ziehen die Ballonhülle, aus der nun die Luft entweicht, langsam zu Boden. Jeder bekommt wieder eine Aufgabe, jede muss mitanpacken, während der



Flugkapitän dem Begleitfahrzeug den endgültigen Standort durchgibt. Die Hülle liegt inzwischen als langer Schlauch zusammengelegt am Boden. Jetzt heißt es, die letzte Luft rauspressen und anschließend mit Gurten zusammenzurren.

Ballonbaron Herbert

Derweilen ist auch der Transporter eingetroffen. Ein großer Stoffsack wird abgeladen, in dem die Ballonhülle sicher verstaut wird. Als der Korb und das restliche Equipment schließlich am Anhänger wieder ihren Platz gefunden haben, ist es Zeit für ein kühles Getränk. Die Luft ist noch angenehm warm an diesem wunderbaren Sommerabend, die Grillen zirpen. Es herrscht eine

entspannte Atmosphäre, als auf einmal der rote Teppich ausgerollt wird. Denn ein wichtiger Punkt fehlt noch: die Taufe nach überstandener erster Ballonfahrt. Alle müssen sich in einer Reihe hinknien, während der Ballonkapitän Sepp feierlich die Pflichten und Rechte aufführt, die jeder durch die Erstfahrt erworben hat. Ganz wichtig: Wer in Zukunft sagt „der Heißluftballon fliegt“, muss eine Runde Schnaps ausgeben. Denn der Heißluftballon fährt!

Als verkündet wird, dass nun von jedem eine Locke des Kopfhaares angezündet und man mit etwas Sekt über den Kopf „getauft“ wird, fängt mein Nebenmann ganz herzlich zu lachen an. Ich erkenne auch gleich warum: Das mit der Locke wird schwierig, hat er doch eine wunder-

bar glattpolierte Glatze. Aber daran soll es nicht scheitern. Feierlich wird jeder abgestritten und bekommt neben der Taufe eine offizielle Urkunde mit einem Taufbrief und seinem eigenen Taufnamen. Ich darf mich nun „Ballonbaron Herbert, zu Steinfürth sanft gestrandeter Himmelszelteroberer“ nennen. Ich bin beeindruckt. Als wir anschließend auf das Erlebnis samt Taufe mit einem Glas Sekt anstoßen, ist die Sonne bereits ein roter Feuerball am Horizont. So machen wir uns langsam für die Rückfahrt bereit und erreichen wohlbehalten und glücklich über die wunderbaren Erlebnisse wieder unseren Ausgangspunkt. ■

www.bayern-ballon.de
www.donauwald-weltweit.de



Den Raum zum Leuchten bringen

Mahbuba Maqsoodi hat die Kirchenfenster in Cham gestaltet

Ines Kohl

Die Pfarrkirche St. Josef in der oberpfälzischen Stadt Cham ist ein nüchterner Bau aus den 1950er Jahren. 1953 wurde er begonnen, 1957/58 erfolgte die Ausmalung des Altarraums der Kirche. Im Presbyterium sieht man Christus als Weltenherrscher, umrahmt von

Strahlen in Rot- und Blautönen, die Richtung Himmel weisen. Die Darstellung der Kreuzesabnahme, der Auferstehung und Aussendung des Heiligen Geistes vollenden das Bild. An den Seitenwänden der Kirche sind die vierzehn Stationsbilder des Kreuzweges angebracht. Die farbigen Glasfenster nach den Entwürfen der deutsch-afghanischen

Künstlerin Mahbuba Maqsoodi wurden 2023 eingebaut. Mit ihrer vierzehnteiligen Werkgruppe *Sieben* überzeugte sie die Auswahlkommission und gewann 2022 die öffentliche Ausschreibung zur Neugestaltung der Fenster, die durch eine zweckgebundene Spende möglich geworden war. Im Jahr zuvor hatte Maqsoodi im saarländischen Tholey

Mahbuba Maqsoodi bei der Arbeit an den Originalvorlagen für den Fensterzyklus *Sieben*, die im Atelier auf den Maßstab 1:1 – Foto links – vergrößert wurden. (Fotos: Glasstudio Peters/Atelier Maqsoodi)

ein ähnliches Projekt abgeschlossen, bei dem in der dortigen Kirche St. Mauritius alle Fenster erneuert wurden. Neben drei von Gerhard Richter gestalteten Chorfenstern, schuf Maqsoodi den Großteil der Glasbilder in der ältesten Abteikirche Deutschlands und erfuhr internationale Resonanz. Vor allem die Tatsache, dass Maqsoodi Muslima ist, wurde als kulturelle und spirituelle Initiative hervorgehoben. Die Künstlerin selbst wendet sich an religiöse wie an Sinn suchende Menschen und sieht das als ihre Möglichkeit, Grenzen abzubauen.

Mahbuba Maqsoodi ließ sich nicht auf die Stationen des Kreuzwegs ein, wie man es vielleicht erwartet hätte – zumal der Kreuzweg an den Seitenwänden bereits thematisiert ist –, sondern nahm die heilige Zahl Sieben als Grundlage für ihren vierzehngliedrigen Werkzyklus. Je sieben Fenster folgen auf jeder Seite des Kirchenschiffs aufeinander und ergeben im Bezug zueinander die Zahl Vierzehn.

Es gelang der Künstlerin einen Farbraum zu entwickeln, der die Kirche im Inneren zum Leuchten bringt. In jedem der vierzehn Fenster dominiert eine Farbe, zusammen ergeben die Fenster einen Ablauf der Spektralfarben von Blau über Violett und Rot zum Höhepunkt im Altarraum, der von leuchtendem Gelb durchflutet ist. Der Besucher taucht in den Farbraum ein und durchschreitet vom Betreten des Kirchenschiffs bis zum Altar und zurück Richtung Eingang das gesamte Farbspektrum

von Blau bis zum warmen Gelb und zurück zum kühlen Blau. Maqsoodis Werk trägt damit entscheidend zur lebendigen Ausstrahlung von St. Josef bei.

Thematisch setzt sich der Zyklus mit Motiven aus dem Alten und Neuen Testament auseinander und stellt den Menschen in den Vordergrund. Die Gestaltung changiert zwischen expressiv gegenständlich und abstrakt. Die Farbformen verschlingen und verweben sich miteinander in expressivem Duktus, die Formen bleiben unbestimmt, manchmal rätselhaft und entziehen sich einer eindeutigen Interpretation.

Der Weg vom Entwurf bis zu den fertigen Glasfenstern, die jeweils dreieinhalb auf ein Meter messen, war schwierig. Maqsoodi nutzt das Glas quasi als transparente Leinwand. Die Originalvorlage im Maßstab 1:10 wurde auf die Fenstermaße 1:1 vergrößert. In Zusammenarbeit mit der Paderborner Firma *Glasstudio Peters* wurden die Entwürfe auf Floatglas umgesetzt und versetzen jetzt die Chamer Kirche St. Josef in eine spirituelle Atmosphäre – ein himmlisches Licht, das besonders bei richtigem Sonneneinfall zum Tragen kommt.

Mahbuba Maqsoodi wurde 1957 in einem Dorf bei Herat im Westen Afghanistans geboren und wuchs als eine von sieben Töchtern auf. Töchter sind in Afghanistan eher Fluch als Segen, denn Mädchen gelten als wertlos. Dennoch begriff ihr Vater es eher als Herausforderung, seinen Töchtern eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Mahbuba besuchte das Gymnasium, wurde Lehrerin und ging dann zusammen mit ihrem Mann Fazl zum Studium nach St. Petersburg. Die beiden bekamen dort zwei Söhne. Mahbuba nahm ein Kunststudium auf, das sie mit der Promotion abschloss. Als das Stipendium auslief, endete aber auch die Aufenthaltserlaubnis in Russland. Ein Zurück nach Afghanistan war undenkbar. Fazl ging Anfang der Neunzigerjahre nach Deutschland und beantragte dort politisches

Asyl. Zwei Jahre später erst erhielt die Familie die Erlaubnis nachzukommen. In Deutschland kam Mahbuba als Künstlerin in Kontakt mit der Mayer'schen Hofkunstanstalt München, wo sie das Material Glas



Mahbuba Elham Maqsoodi: *David* aus dem Zyklus *Sieben* in der Pfarrkirche Cham. (Foto: Ines Kohl)


näher kennenlernte und mehr über den Umgang mit dem faszinierenden Material erfuhr.

Bereits seit ihrer Jugend engagiert sich Mahbuba Maqsoodi in zahlreichen Projekten für die Rechte der Frauen in Afghanistan. Wer mehr über das Leben der Künstlerin erfahren möchte, für den gibt es das wunderbare Buch *Der Tropfen weiß nichts vom Meer*, in dem sie zusammen mit der engen Freundin und Mitautorin Hanna Diederichs ihren Weg beschrieben hat. ■

www.maqsoodi.de

Vorschau

auf das Heft September/Oktober 2024



Im Herbst, wenn das bunte Laub die Wälder im Bayerischen Wald leuchten lässt, führt uns der Weg zur „Waldlaterne“ Saldenburg (Foto: Stefan Hundsrucker) und ihrer Geschichte. Wir nehmen Sie mit zu den amerikanischen Gärten im böhmischen Chudenice und freuen uns über Musikantenwallfahrten in Perlesreut und Schönberg. Genussangebote haben auch unsere Region erobert – wir stellen Ihnen eine Auswahl vor, bei der auch für Sie garantiert das Richtige dabei ist. Bei einer Wanderung im Landkreis Cham erklimmen wir den Zwinzel bei Waldmünchen und auf dem Hochschachten werden wir Zeugen einer ganz besonderen Begegnung zwischen Tier und Mensch. Diese und andere Themen warten auf Sie in unserem Herbstheft.

Impressum

Herausgeber:

Eva Pongratz, Karl-Oskar Koenigs-Stiftung
Untere Hauptstraße 6, 94143 Grainet

Leserservice

Kontakt:

Silvia Wolf

Tel.: 08552 625366 (von 9:00–12:00 Uhr)

Fax: 08552 625380

E-Mail: leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Redaktion

Anschrift:

Schöner Bayerischer Wald

Föhrenstraße 10

94154 Neukirchen vorm Wald

Tel.: 08504 4089178

E-Mail: redaktion@nationalparkzeitung.de

Internet: www.schoener-bayerischer-wald.de

Chefredaktion:

Michaela Hoßfeld

Ständige Autoren in der Redaktion:

Sven Bauer, Melanie Bäumel-Schachtner,

Dr. Anna-Maria Diller, Dr. Peter Dillinger,

Ulrike Eberl-Walter, Dr. Fritz Haselbeck, Michael

Held, Ines Kohl, Regina Kreamsreiter, Eberhard

Kreuzer, Karl-Heinz Paulus, Eva Pongratz, Helga

Rohmann, Jens Schörnich, Roland Schreder,

Hannelore Summer, Andreas Windpassinger,

Herbert Wolf, Heinrich Zens, Melanie Zitzelsberger

Abwicklung:

Medien-Sales Bayern GmbH, Geschäftsführer Reiner Fürst

Medienstraße 5, 94036 Passau

Tel.: 0851 802-594

E-Mail: anzeigenleitung@pnp.de

Anzeigen:

Medien-Sales Bayern GmbH, Geschäftsführer Reiner Fürst

Anzeigenverkauf: Astrid Paukner und Helmut Hartl

Mönchshofstr. 9, 94234 Viechtach,

Tel.: 09942 9472-22

E-Mail: anzeigen.bayerwald@pnp.de

Layout und Gestaltung:

CSP ComputerSatz GmbH, Passau,

Gabriele Schweizer

Druck:

Passavia Druckservice GmbH & Co. KG

Medienstraße 5 b, 94036 Passau

Tel.: 0851 966180-0

E-Mail: info@passavia.de

Abonnements:

Jahresabonnement: (6 Ausgaben jährlich)

30,00 € zuzügl. 6,00 € Versandkosten

Einzelheft: 5,20 €

Geschenkabonnement inkl. Geschenkkarte:

30,00 € zuzügl. 7,00 € Versandkosten

Kündigungen jeweils 3 Monate zum Jahresende,
spätestens am 30. September.

Das Jahres-Abo zuzüglich Versandkosten wird
mit der Auslieferung von Heft 1 berechnet und ist
innerhalb von 30 Tagen ohne Abzug zu bezahlen.

Die Zeitschrift *Schöner Bayerischer Wald* ist im
Zeitschriften- und Buchhandel erhältlich oder direkt:

Leserservice *Schöner Bayerischer Wald*

Bärnsteiner Weg 3, 94481 Grafenau

leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Erscheinungsort:

Grainet · ISSN 0941-7052

Schöner Bayerischer Wald darf nur mit
schriftlicher Genehmigung der Redaktion in
Lesezirkeln geführt werden.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge
und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt;
Verwertung und Nachdruck mit Ausnahme der
gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung
der Redaktion. Dies gilt auch für elektronische
Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist 94078 Freyung.